

Protokoll der

Fachtagung

Ankommen - Mitmachen!

Junge Flüchtlinge in unserer Jugendarbeit

Samstag, 07.11.2015

PROGRAMMABLAUF

1.	Einstieg	1
2.	Besondere Rahmenbedingungen für eine "normale" Jugendarbeit	2
3.	Erfahrungen aus der Praxis – so kann Öffnung gelingen!	4
4.	Anregungen aus laufenden Projekten	5
5.	Abschluss	6

1. Einstieg

Begrüßung durch Carsten Reichert (Vorsitzender BezJR), so wie der Kooperationspartner, BDKJ und Jugendbildungsstätte Unterfranken



Was können wir jugendlichen Flüchtlingen anbieten?

Impulsreferat Arbion Gashi (Vorstandsmitglied des BezJR und Vorsitzender der Kommission „Integration und interkulturelle Arbeit“ des Bayerischen Jugendrings)

Momentane Lage:

In der Flüchtlingskrise, was macht man danach?

Die Menschen verlassen ihr Land und sind großer Unsicherheit ausgesetzt, die ihr Leben bestimmt.

Klar ist: Diese Menschen werden zum Großteil bleiben, viele sind aus Syrien.

Sie sind nicht nur Flüchtlinge, sondern Individuen mit unterschiedlicher Bildung, Religion, etc.

Wichtig ist es, dass sie ihre Selbstbestimmung erhalten können.

Unsere Aufgabe: Bildung & Integration in die Gesellschaft

Zentrale Fragen, die sich daraus ergeben:

→ Wie kommt man an sie ran?

→ Wie sind sie untergebracht?

→ Wie schaffen wir es, dass sie Teil unserer Gesellschaft werden?

2. Besondere Rahmenbedingungen für eine "normale" Jugendarbeit

Gruppe 1 mit Ibrahim Dourra Maiga (BJR)

Fakten:

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge: 5 – 10%

Begleitete minderjährige Flüchtlinge: 85 – 90%

Die UmFs (Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge) kommen nach ihrer Registrierung sofort in Einrichtungen speziell für Kinder und Jugendliche und werden dort altersgerecht betreut. Die begleiteten minderjährigen Flüchtlinge (sogenannte „Unsichtbare“) bleiben bei ihren Eltern in Gemeinschaftsunterkünften. Obwohl sie den Großteil der geflüchteten Minderjährigen ausmachen, werden sie von den Medien und der Gesellschaft kaum beachtet. Hier gilt es, die Jugendarbeit auszubauen.



So kann Öffnung gelingen:

Wer sich selbst, seine Werte, Überzeugungen und Grenzen kennt, kann problemlos und selbstsicher auf Andere zu gehen und vor ihnen seinen Standpunkt vertreten.

Nur wenn man selber weiß, wer man ist und für sein Handeln einsteht wird man respektiert und kann ein Vorbild werden.

Herausforderungen:

Durch den unterschiedlichen kulturellen Hintergrund ergeben sich Herausforderungen, die für diese Menschen neu sein können, wie z.B. die **Gleichberechtigung** von Mann und Frau. Geflüchtete können dies am besten durch praktischen Zugang begreifen, wenn wir es ihnen vorleben. Eine Anweisung von einer Trainerin muss genau die gleiche Bedeutung haben, wie wenn ein Trainer sie ausspricht.

Glaubensunterschiede werden oft als Hürde genannt. Jedoch sind spirituelle Themen wie Sinnsuche im Islam genauso angesprochen wie im Christentum. Der aktive Austausch ist auf Grund von Sprache zu Beginn nicht angebracht. Für den Anfang wäre ein Umdenken wichtig, Menschen nicht gleich als Integrationsverweigerer einzustufen, nur weil sie keine Wurstbrote essen. Vielleicht freuen sich bei der nächsten Aktion auch die Vegetarier, wenn es mehr Käsebröte und gelatinefreie Gummibärchen gibt. Bräuche, die mit dem Glauben zusammenhängen, sollte man auf von Anfang an wenigstens probieren zu erklären, um Ängste oder Unverständnis abzubauen. Dies wäre anders herum genauso wichtig.

Der **Zugang** zu den „Unsichtbaren“ ist meistens erschwert. Oft sind Heimleitungen generell überfordert und wollen nicht noch extra Aufwand für eine Aktivität auf sich nehmen. Räume dafür bereit zu stellen und die Security sind ebenfalls Hindernisse. Eine Möglichkeit ist es, mittels vertrauenswürdiger Institutionen an die Unterkünfte heran zu kommen. Der Kreativität sind hier keine Grenzen gesetzt.

Es kann sein, dass die **Eltern** an den Angeboten in GUs für Kinder ebenfalls teilnehmen möchten. Besonders am Anfang der Maßnahme ist dies sinnvoll, da sie die Menschen ja nicht kennen, die ihre Kinder betreuen. Wenn die Kinder mit ihren Eltern kommen, dann gehört die Elternarbeit auf jeden Fall auch zum Aufgabengebiet dazu. Hierbei ist es wichtig, die Eltern nicht mit zu „erziehen“ und mit ihnen partnerschaftlich umzugehen.

Traumata bewältigen gehört nicht zum Aufgabenbereich der Jugendarbeit, da auch keine Qualifikationen in diesem Bereich erworben wurden. Fallen Kinder oder Jugendliche auf, die schwerwiegende psychische Probleme durch die Flucht haben, dient die Jugendarbeit als Vermittler. Wir können Vertrauen zu den Jugendlichen aufbauen und sie gegebenenfalls an Experten (wie z.B. das Trauma Zentrum Refugio) weiter leiten.



F4: Was denkst du, sind die größten Herausforderungen in der Arbeit mit jugendlichen Flüchtlingen?



Quelle: Umfrage jugendliche mit Flüchtlingstitle in der QIA (in Österreich), BGM, Oktober 2015 <http://www.bgm.at>

Sprachbarrieren sind kein größeres Problem. Bei niederschwelligen Veranstaltungen ist wenig Information nötig, die man sprachlich vermitteln muss. Es kann vieles gezeigt oder mit Gesten unterstützt vermittelt werden.

Wenn ein Projekt geplant ist, freuen sich meistens alle Eltern und Kinder, dass der Alltag für eine kurze **Zeit** unterbrochen wird. Jedoch ist es am Anfang schwierig zu vermitteln, dass Aktivitäten pünktlich anfangen. Mittels Schildern und mehrmaligen Erinnerungen ist es jedoch möglich einen guten Rhythmus aufzubauen und ein Gefühl für Termine zu entwickeln.

Weitere Anmerkungen:

- Interreligiöse Shuttle Touren im Verband/ der Einrichtung bewerben, um Vorurteile abzubauen. Unter <http://www.kja-regio-wue.de/> per Mail nach aktuellen Terminen fragen.
- Es gibt viele neue ehrenamtliche Helfer. Überlegen, wie man diese halten kann.
- Erklärung: **Integration** bedeutet, dass eine Randgruppe an eine Großgruppe angepasst wird. Bei **Inklusion** steht die Vielfalt des Einzelnen im Fokus und daraus entsteht ein Ganzes. Hier muss niemand angepasst werden, sondern flexible Rahmenbedingungen gegeben sein.

Gruppe 2 mit Manuel Wenda

Prämisse - Der erste Schritt beginnt im Kopf:
Unter diesem Titel sammelte man einige Fragen:

- Warum will ich mich engagieren?
- Wo sind meine Kapazitäten?
- Wo liegen meine Grenzen?
- Was sind meine Vorstellungen?
- Was ist mein Ziel?



Danach wurden diese Fragen Schritt für Schritt durchgegangen, diskutiert und besprochen.

Die (positiven) Erfahrungen sind:
der praktische Zugang gelingt gut über: Sport, Vereine und/ oder ehrenamtliche Arbeit.
Der direkte Kontakt hilft, sich besser kennenzulernen;
Es ist sinnvoll, eine vielfältige Auswahl von Workshops zum Kontakte knüpfen anzubieten, wie: Tanzen, Kochen - dann gemeinsam Essen, Theater spielen, zusammen Musizieren, und Basteln. All diese Workshops führen dazu, dass man gemeinsam forscht, etwas ausprobiert, gemeinsam entdeckt und spielt.

Partizipation & Wertschätzung

Es ist wichtig, eigene Stärken und Kenntnisse zu fördern, sowie Räume zur Entfaltung und Entwicklung zu geben. Hinzu kommen detaillierte Absprachen zu Strukturen & Organisatorischem.

Um möglichst viele Menschen für geplante Veranstaltungen zu gewinnen, sollten bereits die Werbematerialien einladend und vielfältig gestaltet sein, ggf. mehrsprachig. Eine weitere Aufgabe ist dann die Koordination der Flüchtlingshilfe, um Übersetzer oder Dolmetscher zu finden.



Die Katholische Hochschulgemeinde, Arbeitskreis „Asyl“ bietet lokal Unterstützung, mit Ann-Kathrin-Steger und Nele Feuchter. Kontakt: nele.feuchter@web.de

Themen:
Workshops für Schulklassen und Jugendgruppen zum Thema Flucht, Vorträge zu Asylrecht und –politik für Ehrenamtliche, Leitung einer Jugendgruppe, ...

Hinweis: Auch Jugendliche mit Fluchterfahrung sind Experten in eigener Sache. Nicht jeder will integriert werden. z.B. Referent Ibrahim Maiga kennt und respektiert die Leitkultur, aber möchte trotzdem er selbst bleiben. Jugendliche nicht zwingen.

BJR-Aktionsprogramm: Flüchtlinge werden Freunde vom BJR
www.fluechtlinge-werden-freunde.de → Informationsplattform des BJR, die interaktiv arbeitet. Hier gibt es Infos zur Jugendarbeit mit jungen Flüchtlingen, Fördermöglichkeiten, Erfahrungsberichte, ...

FLÜCHTLINGE
 WERDEN
Freunde

<http://www.fluechtlinge-werden-freunde.de>

- Bei Projekten in Unterfranken Christian Gündling (christian.guending@jugend-unter-franken.de) Bescheid geben, um diese zu kartographieren oder/ und Hilfestellung zu bekommen.
- Angebot der Jugendbildungsstätte Unterfranken: Coach für interkulturelle Jugendarbeit oder einzelne Workshops zu interkultureller Arbeit mit Jugendlichen. Hier gibt es auch eine hochwertige Linksammlung für weitere Anlaufstellen zum Thema: <http://www.jubi-unterfranken.de/flucht.html> Unter anderem Tipps speziell für Freizeiten, das Würzburger Bündnis für Zivilcourage, mehrere Stiftungen, Fachverbände... Reinschauen lohnt sich!

Zur Arbeit mit deutschen Jugendlichen:

- „Argumente gegen Flüchtlinge“ wird von proAsyl (<http://www.proasyl.de/>) gezielt angesprochen und Gegenargumente genannt, die zur Diskussion mit Jugendlichen nützlich sind.
- Spiele/ Methoden zu Diversität zur Sensibilisierung, auch für deutsche Jugendliche.

Ideen zur Arbeit mit geflüchteten Jugendlichen:

- Nachrichten aus Herkunftsländern
- Sprachhilfen wie Zeigetafeln mit Symbolen
- Bilderlexika zur Stärkung von Kommunikation sehr hilfreich. Im Internet finden sich von Tag zu Tag mehr Angebote, die dieses Thema behandeln. z.B. das Langenscheidt "Zeig mal!" <https://www.langenscheidt.de/Zeig-mal-Schnell-kommunizieren-mit-Bildern> (Schutzgebühr 1,50 €)

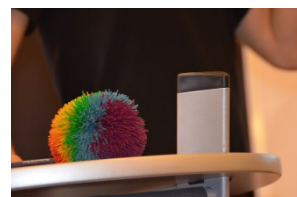
3. Erfahrungen aus der Praxis – so kann Öffnung gelingen!

Gruppe 1 mit Ibrahim Maiga

Praxisbeispiel: Es gibt eine Willkommenskultur im offenen Treff, dort sind seit etwa 2-3 Wochen 15 Jugendliche aus Syrien und den arabischen Ländern. Zu den Workshops die es schon so gab: Metall-Konzerte, Motto-Partys, Theater, etc.

Weitere Angebotsideen, welche den Interessen der jugendlichen Neuankömmlingen entgegen kommen sollen:

- WLAN Netzwerk Beschreibungen ins Arabisch übersetzen.
- Ladestationen für Handys, eigene Wertschränke, Unterkünfte besuchen, Flyer drucken, Kicker. Weitere Konzertangebote.
- Videospiele-Angebote
- Gemeinschaftsspiele
- Austausch zu anderen Themen
- Sensibilisierung der Deutschen



Gruppe 2 mit Manuel Wenda

Jugendarbeit  Zielgruppe, Zugänge und Erfahrungen

1. Klare Haltung fest legen:

- Gegenwind gezielt ansprechen und weitere Vereine mit ins Boot holen
- Sozialneid mit Fakten entgegnen
- Infoveranstaltung für die Gemeinde geben

2. Ressourcen abschätzen:

- Was können wir und welche Ressourcen haben wir zur Verfügung?
- Kleine Schritte machen, nicht zu viel vornehmen.
- „Es ist schwierig, mit einem anderen Kopf zu denken.“
- Wenn die ersten Projekte gut gelaufen sind, kann das Angebot gesteigert werden.

3. An Geflüchtete herantreten:

- Kontakt herstellen über die Heimleitung oder Security in GUs
- In ein schon laufendes Projekt von glaubwürdigen Trägern einsteigen
- Über ehrenamtliche Deutschlehrkräfte oder Hausmeister/ -besitzer von dezentralen Unterkünften. Über eine Vertrauensperson ist der Kontakt einfacher aufzubauen.

4. Angebote & Tipps:

- Jugendlichen die Möglichkeit geben selbst aktiv zu werden, z.B. selber einkaufen und kochen. Ihnen auch Leitungsfunktionen übertragen, so wird Selbstwirksamkeit gefördert.
- Fahrräder in eigener Fahrradwerkstatt selber reparieren und STVO lernen. Kooperation mit der Polizei möglich.
- Multiplikatoren integrieren. Diese können dann einfacher weitere Jugendliche mitnehmen.
- - Frauenfrühstück - Spieletreff - ...
- Engagierte Menschen fragen, wie sie damals Integration vorangetrieben haben, als in den 90ern so viele Flüchtlinge aus dem Balkan zu uns kamen.
- Auf Bewährtes zurückgreifen: Es gibt bereits einige Konzepte speziell für die Arbeit mit geflüchteten Kindern. Viele Spiele und Methoden aus der Jugendarbeit sind ebenso gut anwendbar.
- Vor allem in der Startphase von Projekten ist es wichtig, immer wieder zu reflektieren, ob die Ressourcen ausreichen, oder um das Konzept zu verbessern.

5. Beispiel zu längerfristigen Initiativen:

In Markt Reichenberg wurden die ehrenamtlichen Helfer in Arbeitskreise mit je einer Ansprechperson eingeteilt. So gibt es beispielsweise den AK Fahrdienst, Verpflegung, Behördengänge, Sport, Deutschunterricht, ... Der Austausch unter den AKs verläuft auch super, wenn Jugendliche beispielsweise zur Behörde gefahren werden müssen und mehrere Arbeitskreise für das Vorhaben involviert sind.

4. Anregungen aus laufenden Projekten

Stephan Rinke - Erfahrungsbericht

Freie Turner Würzburg, www.sportohnegrenzen.org

Entschließt sich ein Verein Geflüchtete in seine Arbeit mitaufzunehmen, so ist es praktisch Fördermittel zu beantragen. So können die Vereinsbeiträge, Ausstattung und die Anfahrt finanziert werden. Um die Hemmschwelle zu verringern, ist es gut die Teilnehmer die ersten Male von der Unterkunft abzuholen und ihnen zu zeigen, wie man Bus/ Straßenbahn fährt oder auch einfach mit ihnen den geschicktesten Fußweg abzulaufen.

Im Bereich **Fußball** sind bei den Freien Turnern so viele neue Spieler hinzugekommen. Am Anfang würde ein zweiter Ehrenamtlicher benötigt, der den Geflüchteten grundlegende Regeln und wichtige Spielzüge wiederholt erklärt. Die meisten Jugendlichen kennen keine Vereinsstrukturen. Der Fußball, der auf ihren Bolzplätzen gespielt wurde, war ein Anderer. Das neue taktische Denken ist aber schnell gelernt.

Sind die Spieler dann gut im Training angekommen und wollen ihre Mannschaft bei Punktspielen unterstützen, muss der Verein sich auf eine ca. zwei monatige Irrfahrt durch Ämter gefasst machen, da es umständliche DFB-Regeln zur Erstellung eines Spielerpasses gibt. Ein bisheriger Gewinn in **Bürokratie** und Politik ist, dass die Residenzpflicht teilweise gelockert wurde, um es den Flüchtlingen zu ermöglichen, an Auswärtsspielen teil zu nehmen.

Jedoch lohnt sich die Arbeit, denn gemeinschaftliches Verlieren und Gewinnen schweißt zusammen. Die Flüchtlinge übernehmen eine Aufgabe im Team. Gegenseitiges Kennenlernen wird vorangetrieben...

Für Mädchen entstand auch ein neues Angebot: **Tanzen**. Mit einer Asylbewerberin als Lehrerin, die so ihren Beruf wieder ausüben kann. Ein rund um erfolgreiches Projekt! In Kürze soll auch ein Eltern - Kind - Turnen angeboten werden.

Weitere Ideen:

- um Fahrtkosten zu mindern einen ehrenamtlichen Fahrdienst ins Leben rufen oder Teilnehmerpartnerschaften bilden
- Mitgliedsbeiträge könnten ebenfalls durch **Patenschaften** finanziert werden.
- Geflüchtete in Freiwilligendienst aufnehmen, die dann selbst Gruppen trainieren
- In Zukunft können Geflüchtete den Verein als Sprungbrett in eine Arbeit benutzen. Da Sportlehrer ihre Mannschaft kennen, könnten sie auch einem Betrieb auf Auszubildendensuche Auskunft über die Fähigkeiten ihrer Mitglieder geben. Wahrscheinlich besser als das Arbeitsamt.

→ Sport im Sportverein bietet sehr viele positive Möglichkeiten für Geflüchtete und langjährige Vereinsmitglieder. Es ist natürlich erwünscht, dass die mühsame Einarbeitung in eine längere Mitgliedschaft mündet. Nichtsdestotrotz ist die Arbeit mit Flüchtlingen in Erstaufnahmelagern auch sehr wichtig. Obwohl hier eine sehr hohe Fluktuation herrscht, bringt es den Geflüchteten sehr viel, wenn sie durch die sportliche Abwechslung Ablenkung bekommen. Dies beugt auch Traumata vor.



5. Abschluss

Feedback:

- + Wichtig in Kontakt zu bleiben.
- + Mann wird wiederkommen ;)
- + Abwechslungsreich, vielfältig!
- + Informationsreich!
- + Gute Selbsterfahrungsberichte

- Ideen für's nächste Mal:

Geflüchtete dazu holen, aktiver Austausch, Gespräche führen.



für das Protokoll: Theresa Störlein